

Entwicklung der Lehrergehälter vs. Kaufkraft

Beitrag von „Firelilly“ vom 10. Mai 2015 11:41

@c.p.moritz

Zitat von c. p. moritz

- Ein alter Kleinwagen (Geht nicht mir 2 Kindern? Doch!)
 - Zweitwagen zugunsten eines Lastenrads verkauft
 - 3-Zimmer-Mietwohnung (Haus? Ein schöner [!] Traum)
 - Essen und Trinken auf Ausflügen mitnehmen statt 10 EUR für zwei karamellisierte Latte plus Keks
 - 2 Wochen Amrum (schon teuer genug), statt Ich-muss-unbedingt-mindestens-10-Stunden-fliegen-Urlaub
 - teure Kurse? Ich tote lieber mit meinen Kindern am Elbstrand (Essen mitnehmen!)
- usw. usf.

Alles anzeigen

Zitat von c. p. moritz

Wie das geht? Ansprüche runterschrauben und einmal über den Tellerrand Richtung der Unterhalb von 2500-4000 EUR-netto-Verdienenden blicken -- will heißen:

Das Problem am Lehrerberuf ist doch, dass man sehr viel Geld in seine Ausbildung gesteckt hat, sprich ein sehr langes Studium ohne Einnahmen. Wenn man mal diese Zeit, also die verlängerte Schulzeit wegen Abiturs + Studium + Referendariat, in der man nichts oder geringst verdient hat, mit in sein aktuelles Gehalt mit einberechnet, dann wird deutlich, dass es alles andere als lukrativ ist. Bei einem durchschnittlichen Gehalt in einer Bilanz ab 16 Jahre bis zum jetzigen Alter sinkt unser Gehalt (wie das aller Studierender) im Vergleich zu unstudierten Berufsgruppen einfach gewaltig. Man darf nie nur die aktuellen Gehälter vergleichen, sondern sollte eher eine Bilanz über das Lebensgehalt ziehen.

Im Gegensatz zu vielen anderen akademischen Berufen bleibt unser Gehalt dabei ausserdem relativ konstant niedrig. Für den Einstieg mag es okay sein (vor allem, wenn man aus dem Studium und Ref eben jeglichen realistischen Vergleich verlernt hat, weil man am Hungertuch nagte), aber spätestens, wenn man älter wird, schmerzt die stagnierende Gehaltsentwicklung. Mag sein, dass wir anfangs auch wie Ingenieure verdienen, mit Sicherheit hängen die uns aber

im Laufe der Zeit ab. Zumindest gilt dies für die Vielleister: In Nichtlehrerberufen besteht die Möglichkeit für Spitzenkräfte ihre Expertise auch zu Geld zu machen.

Wenn ich mit meinem 1er Examen und einem Referendariat mit Auszeichnung an einer Schule arbeite, dann verdiene ich genauso mager wie jemand, der mit schlechten Leistungen dort angekommen ist.

Hinzukommt, dass die Arbeitsbelastung mit voller Stelle meist so hoch ist, dass viele ihr Gehalt noch weiter reduzieren, da sie sonst gesundheitliche Probleme bekämen.

Man kann über den Lehrerberuf viele positive Dinge sagen, zum Beispiel die 6 Wochen Sommerferien, aber leicht verdientes, gutes Geld sucht man in dem Beruf (leider) vergebens.

Und ja, ich finde als Bürger mit sehr gutem Abitur, sehr gutem Hochschulabschluss, einer mindestens 45 Stundenwoche und guter Arbeitsleistung usw., sollte ich mir ein Auto mit "Schnickschnack" leisten können. Vielleicht ist Lehrer da die falsche Berufswahl für, aber das ist "eigentlich" nicht okay. Deshalb sollten die Gewerkschaften da noch mehr Druck machen. Und auch die Lehrer sollten mehr einfordern. Das beginnt damit, dass man eben seinen Stundenlohn selbst angemessen erhöht, indem man die Arbeitsqualität senkt, weil man auch mal Feierabend macht und eben nicht nachts noch irgendetwas vorbereitet. Damit man einen angemessenen Stundenlohn erhält kann man nicht unzählige Stunden arbeiten. Entweder der Dienstherr entscheidet sich irgendwann, dass mehr gezahlt wird, oder die Pflichtstundenzahl wird reduziert, aber unter den momentanen Bedingungen ist immer sehr gut vorbereiteter Unterricht einfach nicht möglich ohne sein Stundenkontingent (unbezahlte) zu überziehen.